

Die Teblig Methoden des Propheten

Einführung

Die Teblig Methoden des Propheten Muhammed s.a.s.

Die heutigen Muslime haben nur noch eine sehr schwache Bindung an den Islam und suchen immer noch nach Auswegen aus ihrer deprimierenden Lage. Der Prophet Muhammed, Friede sei mit ihm, hat uns allen die Pflicht vererbt, Teblig zu machen. Doch leider müssen wir sagen, daß schon kurz nach seinem Tode diese Pflicht nur unzureichend erfüllt wurde und immer mehr Menschen in Unwissenheit blieben. Für die Situation der heutigen Muslime sind wir alle verantwortlich; wir haben dafür zu sorgen, daß der Islam die ganze Welt erreicht, wir haben unsere ganze Kraft zu opfern - das ist eine sehr große Verantwortung. Allah sei Dank, daß sich in der islamischen Welt langsam Gruppierungen bilden, welches die Gebote Allahs befolgen und ein sehr wertvolles Potential darstellen. Damit diese Potentiale gut und fruchtbar arbeiten können, reichen aber guter Wille und schöne Gefühle nicht aus. Die Einladung zum Islam wird nur dann zum Erfolg führen, wenn sie mit Qur'ān und Sunna im Einklang steht und wissenschaftlich geplant ist. Sowohl bei der Einladung als auch für unser Leben gilt Muhammed, Friede sei mit ihm, als Musterbeispiel und als Führer. "Ihr habt fürwahr im Gesandten Allahs ein vortreffliches Vorbild für den, der auf Allah hofft und auf den jüngsten Tag und häufig Allahs gedenkt." (Sure Al-Ahzab: 33:21). Innerhalb einer kurzen Zeit von nur 23 Jahren änderte er auf unvergleichliche Weise ein unkultiviertes und egoistisches Volk derart, daß es für alle Zeiten zum Vorbild aufstieg und zeigte uns damit, daß sein Weg zum Erfolg führt. Aus diesem Grund müssen die heutigen Muslime, die zum Islam einladen möchten, seine Methoden sehr gut kennen, ihre Taten und Aktivitäten in seinen Handlungen wiederfinden und den Islam entsprechend praktizieren. Deshalb ist es sehr wichtig für uns, die Teblig Methoden des Propheten sorgfältig zu analysieren. Möge Allah mit uns allen zufrieden sein und uns auf den richtigen Weg führen.

1.) Die Notwendigkeit der Einladung zum Islam

Es ist falsch zu denken, daß die Einladung zum Islam lediglich an Nichtmuslime gerichtet sein sollte. Es reicht für den Einladenden nicht aus, wenn ein Mensch sagt: "Ich bin Muslim geworden!". Das wäre natürlich sehr einfach für uns. Weder Qur'ān noch Sunna beschreiben dies so. Es ist für jeden Muslim fard, Teblig zu machen. Die Muslime müssen primär in der Situation, in der sie sich zur Zeit befinden, darauf bedacht sein, die Verantwortung für Teblig zu erkennen und ihr Nafs (türkisch Nefis, deutsch ihre Triebseele, also ihre Begierden) unter Kontrolle zu halten. Teblig sollte zu allererst in ihren eigenen Reihen die Runde machen. Wenn sie dieses Ziel erreicht haben und nach diesen Kriterien ihr Leben und ihr Verhalten ändern, dann erst wird es Zeit, Teblig bei andere Leuten zu machen. Denn Menschen, an die Teblig gerichtet wird, werden den Einladenden im Hinblick auf seine Eigenschaften und Lebensweise genau analysieren. Aus diesem Grund sollte ein Einladender seine Dawa-Arbeit zuallererst an seine Familie richten und versuchen, die Familienmitglieder zu erziehen und sich dementsprechend gut vorbereiten. Warum aber Dawa unter Muslimen? Die heutigen Muslime sind meist in einer Gesellschaft aufgewachsen, in der islamische Prinzipien keine Bedeutung haben. Der Unglaube und die schlechten Sitten in diesen Gesellschaften haben die Moral der Muslime zum Negativen beeinflußt. Aus diesem Grunde sollte Dawa unter Muslimen zum Ziel haben, diese Menschen mit einem islamischen Moralverständnis zu erfüllen. Als Ergebnis bleibt festzuhalten, daß die Dawa zuallererst bei uns selbst beginnt, danach die Familie und die Verwandten erfaßt und anschließend Nachbarn, Freunde und Fremde mit einbezieht. Es ist eine heilige Aufgabe, eine Ibadah (türkisch Ibadet, deutsch eine gottesdienstliche Handlung), eigentlich ein islamisches Grundprinzip.

2.) Ziele der Dawa

a) Der Glaube

Das Glaubenssystem bewahrt den Menschen vor allem Bösen und ruft ihn zu guten Taten auf. Das erste Ziel bei der Dawa sollte es sein, alle nicht-islamischen Neuerungen aus dem Leben des Gesprächspartners zu beseitigen und in ihm einen starken Glauben zu erwecken. Wenn wir nämlich die Dawa der Propheten betrachten, werden wir schnell erkennen, daß sie vor allen Dingen zuerst zu dem einen Gott aufgerufen haben; von Anfang an war unser Prophet Muhammed, Friede sei mit ihm, bestrebt, die Vielgötterei zu bekämpfen.

b) Das Gebet

Das Gebet ist ein Verbindungsglied zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer. Ein Iman (Glaube) ohne Gebet ist schwach und unvollkommen. Eines Tages kam eine Gruppe aus Taif zu unserem Propheten mit dem Ziel, Muslime zu werden. Allerdings stellten sie die Bedingung, von ihren zukünftigen Gebetspflichten befreit zu werden. Daraufhin sagte unser Prophet: "Eine Religion ohne Ruku (das heißt ohne Verneigung im Gebet) hat nichts Gutes." Deshalb ist es unsere Aufgabe, neben dem Glauben auch zum Gebet aufzurufen.

3.) Die Notwendigkeit, eine Methode bei der Dawa Arbeit zugrunde zu legen

Allah selbst hat den Einladenden ein methodisches Arbeiten befohlen und ihnen Wege gezeigt: "Rufe zum Pfad deines Herren mit Weisheit und schöner Ermahnung und führe Streitgespräche mit ihnen auf die Beste Art und Weise." (Sure An-Nahl, 16:125) "Und führt keine Streitgespräche mit dem Volk der Schrift, es sei denn auf vortreffliche Art und Weise." (Sure Al-Ankabut, 29:46) "Sprich: 'Dies ist mein Weg. Ich rufe auf zu Allah aufgrund geistiger Einsicht - ich und wer immer mir folgt.'" (Sure Yusuf, 12:108) Der Gesandte Gottes hat in seinem Leben, seinem Verhalten und seinen Worten immer die beste Methode bereit gehabt und hat sie auch seinen Gefährten empfohlen: "Vereinfacht eure Sache, erschwert sie nicht, teilt Erfreuliches mit und vermeidet, daß man euch Abscheu entgegenbringt." "Steigt auf das Niveau des Volkes herab." Die Methode richtet sich nach der Zeit und nach der Situation; ebenso muß der geistige Zustand, die Psyche des Gesprächspartners berücksichtigt werden.

4.) Die Methode der Propheten

Der Qur'ān berichtet uns in zahlreichen Suren von den Geschichten der vorausgegangenen Propheten. Ohne Zweifel begann die Dawa-Arbeit mit dem ersten Propheten Hazrat Adam und erstreckt bis in unsere Zeit. Wenn dem so ist, dann sind diese Geschichten für uns Beispiele, die uns aufklären und uns den richtigen Weg zeigen sollen. Und so deutet der Qur'ān auf diese Tatsache hin: "In den Geschichten über sie (die früheren Propheten) ist fürwahr ein mahnendes Beispiel für die Einsichtigen." (Sure Yusuf, 12:111) "All das berichten wir dir von den Geschichten der Gesandten, damit wir dadurch dein Herz festigen." (Sure Hud, 11:120) Dann redet Allah alle Muslime an: "Ihr habt doch ein schönes Beispiel an Abraham und den Seinigen..." (Mumtahina, 60:4). Anschließend wollen wir die Art und Weise der Dawa-Arbeit betrachten, und zwar am Beispiel des Propheten Noah, Friede sei mit ihm: "Er sagte: 'Mein Herr! Ich habe mein Volk bei Nacht und bei Tag aufgerufen, doch mein Aufruf hat sie nur darin bestärkt, (von mir) zu fliehen. Und wahrlich, jedesmal, wenn ich sie aufrief (und erklärte), daß Du ihnen vergibst, steckten sie ihre Finger in ihre Ohren und hüllten sich in ihre Gewänder, und widersetzten sich in Anmaßung und Hochmut. Daraufhin habe ich sie öffentlich aufgerufen. Dann habe ich fürwahr offen und insgeheim mit ihnen gesprochen, indem ich (zu ihnen) sagte: Bittet euren Herrn um Verzeihung. Er ist ja fürwahr der Allverzeihende!'" (Sure Nuh, 71:5-10) Allah zeigt uns in diesen Versen, daß die Propheten verschiedene Methoden angewendet haben und keineswegs immer nach demselben Verfahren vorgegangen sind. Nun wollen wir die Methoden der Gesandten Gottes analysieren:

a) Bereitschaft zur Dawa

Um die Last der Dawa tragen zu können, bedarf es einer hohen Bereitschaft auf geistiger, körperlicher und auf der Wissens-Ebene. Die Propheten haben diese Eigenschaften nicht von sich aus erworben. Allah Selber hat sie unterrichtet und für die Dawa vorbereitet. Zum Beispiel hatte Moses von Anfang an einen hohen Gerechtigkeitsinn. Er konnte Unrecht nicht ausstehen. Aus diesem Grunde tötete er vor seiner Auswanderung aus Ägypten einen Menschen. Aber er war zu dieser Zeit noch nicht bereit, auf höherer Ebene Teblig zu machen. Er hatte zwar einen starken Imān aber wenig Erfahrung. Allah hat ihn aus dieser Gesellschaft entfernt und ihn in die Wüste gehen lassen, damit er dort erzogen werde. Nach einer Weile war Moses nun bereit, die Last der Dawa zu tragen und kehrte zurück nach Ägypten.

b) Dawa von Grund auf beginnen

Alle Propheten haben bei Grundsätzen angefangen und zunächst auf Allahs Existenz und Seine Einheit hingewiesen. Zu allen Zeiten gab es Unterdrücker und Unterdrückte. Hätten die Propheten um den Islam zu verbreiten, die Unterdrückten gegen die Unterdrücker aufgehetzt und sie zum Krieg angestiftet, dann hätte die Mehrheit der Unterdrückten gegen die Minderheit der Unterdrücker vielleicht gewonnen und die Propheten hätten jetzt erst begonnen, die Einheit und Existenz Gottes zu predigen. Aber Allah hat Seine Propheten niemals zu derartigen aufgefordert. Die Propheten hätten auch als Sitten-Wächter auftreten

können und die Personen mit schlechtem Charakter überall kritisiert. Dann hätten sich um sie nur die Personen mit gutem Charakter versammelt und sie hätten nur zu diesen predigen können. Aber auch das hat Allah nicht gewollt. Bei beiden Situationen wäre der Einheitsglaube erst an zweiter Stelle gekommen und das ist ein Weg, der sicher falsch ist. Denn im ersten Beispiel bezieht sich die Zusammengehörigkeit auf die Unterdrückung und im zweiten Beispiel auf die charakterlichen Eigenschaften. Es gibt aber nichts, was mehr verbindet als "lā ilāha illa llāh"

c) Heimliche Dawa

Die Geschichte lehrt uns, daß es immer Menschen geben wird, die die Dawa an sich oder die Leute, die sich mit Dawa befassen, bekämpfen wollen. In so einem Fall ist es unsinnig, trotzdem öffentlich zu predigen. In einem Beispiel sagt der Prophet Noah zu Allah: "Dann habe ich fürwahr offen und insgeheim mit ihnen gesprochen. (Sure Nuh, 71:9)

d) Öffentlich Dawa

Wenn keine Lebensgefahr droht oder der Dawa durch öffentliches Predigen nicht geschadet wird, dann besteht kein Grund mehr zum Verstecken. Wieder können wir Noah als Beispiel nehmen: "Daraufhin habe ich sie öffentlich aufgerufen." (Sure Nuh, 71:8-9)

e) Auswanderung oder Flucht bei der Dawa

Wenn keine Dawa-Möglichkeit mehr gegeben ist und das Volk auf Unterdrückung setzt, dann zwingt das die Propheten, neue Methoden zu suchen. Sie ändern dann auf Allahs Wunsch ihren Aufenthaltsort, und machen dort ihre Dawa. ".. und er (Abraham) sagte: "Ich werde um meines Herrn willen auswandern..." (Sure Ankebut, 29:26)

f) Weisheit bei der Dawa Wie sollen wir handeln?

Allah sagt: "Rufe zum Pfad deines Herren mit Weisheit und schöner Ermahnung und führe Streitgespräche mit ihnen auf die beste Art und Weise." (Sure An-Nahl, 16:125) In der Sure Al-An'am (6) Vers 98 berichtet uns Allah, daß Er allen Seinen Propheten Weisheit gegeben hat: "Dies waren jene, denen Wir das Buch und die Weisheit und das Prophetentum gegeben haben."

g) Auseinandersetzung und Diskussion

Diejenigen, deren Herzen von Gott versiegelt wurden, werden nie aufhören, die Wahrheit zu leugnen und gegen uns zu arbeiten. Sie werden den Kampf oder den Streit suchen. Die Propheten zeigen uns, daß sie in solchen Situationen niemals extrem gehandelt haben, immer ruhig blieben und mit ihren Antworten zum Nachdenken anspornten.

Beispiele:

1. Eines Tages zerschlug der Prophet Abraham mit einer Axt Götzen aus Holz und Stein, ließ aber den Größten unter ihnen heil und band die Axt um seinen Hals. Als die Götzenanbeter später die zertrümmerten Statuen sahen, wurden sie sehr wütend und verdächtigten Abraham. Seine Antwort war ideal und zwang zum Nachdenken: "Er (Abraham) antwortete: 'Nein, das hat dieser da, der Größte von ihnen getan. So fragt sie doch, wenn sie sprechen können!' Da wichen sie zurück und sprachen 'Wahrlich, ihr seid selbst die Ungerechten!'" (Sure Al-Anbiya, 21:58-64)

2. Als ein Herrscher vor Abraham sich selbst zu einem Gott erklärte, sagte Abraham: "Mein Herr ist Derjenige, Der lebendig macht und sterben läßt.' Daraufhin sagte der König: 'Ich bin es, der lebendig macht und sterben läßt.' Da sagte Abraham: 'Doch es ist Allah, Der die Sonne im Osten aufgehen läßt; so laß du sie im Westen aufgehen.' Da war derjenige, der ungläubig war, betroffen." (Sure Al-Bakara, 2:258) So wie die Propheten dürfen auch wir niemals unsere Selbstbeherrschung verlieren und müssen bedacht sein, uns immer vor Extremen schützen.

h) Sanftmütiges Benehmen und liebenswürdige (süße) Worte

Es gibt ein türkisches Sprichwort: "Ein süßes Wort kann die Schlange aus ihrem Versteck herauslocken." Es

ist eine Tatsache, daß gutes Benehmen und schöne Worte wichtige Einflüsse auf die Psyche der Menschen haben. Die heutige Situation zeigt uns, daß Unterdrückung und Terror, fehlende Meinungsfreiheit usw. nur Anarchie und Unbehagen bei allen hervorruft. Allah sagt zu Moses und seinem Bruder Aaron, als diese zu Pharao gehen und ihm predigen sollen: "Geht beide hin zu Pharao, denn er hat wahrlich alles Maß überschritten. Doch sprecht in freundlichen Worten zu ihm, vielleicht läßt er sich ermahnen oder ist bereit, (Mich) zu fürchten." (Sure Tā Hā, 20:43-44) Wir sehen, daß sogar bei jemandem, der sich für einen Gott hält und Menschen töten läßt, schöne Worte zu großen Änderungen führen können. Dies war die Grundmethode aller Propheten. Allah beschreibt den Charakter Abrahams folgendermaßen: "Denn Abraham war wahrlich nachsichtig, weichherzig (und) gottergeben." (Sure Hud, 11:75)

i) Strenge Haltung

Es gibt sture Menschen, die nichts von guten Dingen verstehen, sie trachten nur nach weltlichen Gütern. Die guten Menschen reden mit ihnen, doch sie verstehen nicht; sie bringen Beweise, doch sie hören nicht hin; sie lassen sie in Ruhe, doch sie bekämpfen sie und machen ständig Fitna (türk. fitne, deutsch: Streit). Haben diese nicht eine strenge Behandlung verdient? Ja, manchmal muß der, der Dawa betreibt, zu solchen Mitteln greifen. Noah hatte jahrelang Geduld mit seinem Volk. Aber ungeachtet dessen, was er predigte, wurde bei diesen Leuten ihr Kufr und ihre Sturheit immer größer. Sie versuchten schließlich sogar, die Söhne Noahs auf ihre Seite zu ziehen und sie mit ihren schlechten Gedanken zu vergiften. Auch bei einer kleinen Gruppe von Gläubigen versuchten sie es immer wieder, so daß nach Jahren Noah seine "weiche" Methode aufgab und zu Allah betete: "..Mein Herr! Lasse nicht einen einzigen von den Ungläubigen auf Erden (zurück)!" (Sure Nuh, 71:26) Der Grund ist folgender : " Denn fürwahr, wenn Du sie zurückläßt, werden sie Deine Diener irreführen und nur schamlose und undankbare (Nachkommen) zeugen." (71, Nuh, 27) Seine Gebete werden erhört und die Sintflut bricht aus. Noah könnte kurz vorher mit seinen Verwandten Mitleid bekommen. Aber nein ! In diesem Punkt muß man hart bleiben und Allah befiehlt es ihm auch : " Und lege bei mir keine Fürsprache ein für diejenigen, die unrecht taten". (11, Hud, 37).

j) Geduld

Eine der wichtigsten Eigenschaften eines Muslims sollte die Geduld sein, denn es gibt keine Dawa ohne Erschwernisse und Leid. Um Beide Dinge aus der Welt zu schaffen, bedarf es viel Geduld. Seit Adam hatten alle Propheten Strapazen und Leid zu ertragen, sie wurden als Lügner beschuldigt und wurden gefoltert. Aber trotzdem haben sie ihre Geduld nie verloren. Das beweisen auch viele Verse: "Bereits vor dir wurden die Gesandten zu Lügner erklärt. Doch sie ertrugen geduldig, daß sie zu Lügner erklärt wurden und das Leid, das man ihnen zufügte, bis ihnen Unsere Hilfe zuteil wurde." (Sure Al-An'am, 6:34) Und: "So fasse dich in Geduld, wie die Standhaften unter den Gesandten sich in Geduld gefaßt haben.." (Sure Al-Ahkāf, 46:35)

k) Wunder

Bei allen Propheten können wir zu bestimmten Zeitpunkten ihrer Mission Wunder erkennen. Trotz dieser Wunder haben die meisten Ungläubigen ihren Irrweg fortgesetzt. Die Zauberer, die die Wahrheit erkannten und sich in der Anwesenheit von Moses demütig vor Gott niederwarfen, sind eine kleine Ausnahme (Sure Al-A'rāf, 7:120; Tā Hā, 20:70). Deswegen wollen wir dieses Kapitel nicht näher behandeln und möchten etwas anderes betonen, zumal wir Wunder nicht vollbringen können. Zuallererst sollte ein Dawa Betreibender das Gesagte selber leben und ein perfektes Beispiel sein. In genau dieser Weise handelten die Propheten, so daß selbst ihre ärgsten Feinde dies zugeben mußten.

5.) Notwendigkeit, die Teblig Methoden des Propheten zu erlernen

Die Welt ist immer noch in zwei Gruppen aufgeteilt. Es existiert ein rechter Block und ein linker, oder anders formuliert: es gibt Rechte und Linke. Leider trifft man noch immer auf Muslime, die sich in eines dieser beiden Lager einordnen lassen. Ein Muslim aber kann in Wirklichkeit weder links noch rechts sein. Er lehnt all jenes, was außerhalb des Islam durch menschliche Ideologien entstanden ist, ab. Heute aber streben wir nach Besitz, nach Ansehen, nach Geld und haben uns immer weiter von den islamischen Grundprinzipien entfernt. Wir sehen, daß sich alle Muslime nach diesen Prinzipien sehnen. Wir haben dies nötiger denn je, denn der Götzenanbeter zur Zeit des Propheten pflegte sein Götzenbild öffentlich anzurufen, die Situation war deutlich, die Götzendienner standen zu ihrem Irrglauben. Die heutigen Götzenanbeter verstecken ihre Götzen in ihren Herzen und akzeptieren ihre Krankheit nicht, sie lehnen jede Medizin ab...Sie brauchen aber eine Medizin, einen Weg, eine Methode, die nicht abschreckt, nicht

langweilt und Haß hervorruft. Dieser Weg ist ohne Zweifel der Weg Muhammeds. "Ihr habt fürwahr im Gesandten Allahs ein vortreffliches Vorbild für den, der auf Allah hofft und auf den jüngsten Tag und häufig Allahs gedenkt." (Sure Al-Ahzāb, 33:21). Ähnliche Situationen werden wir auch im Leben des Propheten finden, der den Qur'ān durch seine Handlungen gelebt hat. Leider gibt es heutzutage viele, vor allem junge Menschen, die zwar mit Begeisterung und Liebe dem Islam dienen wollen, aber die richtigen Methoden nicht gefunden haben und falsche Vorgehensweisen an den Tag legen, so daß sie statt einer Verbindungsfunktion eine Spalterfunktion ausüben und mit ihren Taten dem Islam in Wirklichkeit großen Schaden zufügen. Der Grund ist offensichtlich: Es ist die Unwissenheit über die Teblig-Methoden des Propheten. Nun mögen einige einwerfen, daß 1400 Jahre alte Methoden nicht auf unsere Zeit anzuwenden sind. Dies ist aber ein Irrtum, denn der Qur'ān ist für alle Zeiten gültig. Wenn aber unser Prophet der lebende Qur'ān war und uns seine Taten als Sunna überliefert wurden, so haben auch sie eine unendliche Gültigkeit. Ein weiterer Punkt ist der Mensch selber. Auch wenn Jahrhunderte vorübergehen, wenn Epochen enden und andere beginnen, die Eigenschaften des Menschen haben sich seit Adam nicht verändert. Wir möchten aber hier nicht betonen, daß Neuerungen absolut verboten sind. Im Gegenteil, solange sie sich im islamischen Raum bewegen, sind sie willkommen und sollten genutzt werden. Denn die Technik hat sich entwickelt und es wäre unislamisch, wenn wir uns ihrer nicht bedienen würden.

Kapitel II

A- Die Teblig-Methoden des Propheten Muhammed s.a.v

1.) Die Vorbereitungsphase

Kurz vor der Geburt verstarb der Vater des Propheten. Anschließend verbrachte Muhammed seine ersten Jahre weit weg vom Stamm der Quraisch in der Wüste. Als es danach wieder zu seiner Mutter gelangt, verstarb auch sie. Anschließend sein Großvater. Sind das alles Zufälle oder kann man diese Geschehnisse als Vorbereitungen auf die Entwicklung Muhammeds zum Propheten sehen? Zweifellos wollte Allah nicht, daß andere Menschen einen großen Einfluß auf den Propheten haben sollten. Seine Eltern hätten ihn ja schließlich nach menschlichen Maßstäben erzogen und vielleicht hätten sie so negativ auf die Entwicklung Muhammeds eingewirkt. Vielleicht hätte man ihn gelehrt, nach Besitz und Ansehen zu streben. Allah hat seinen liebsten Diener von Anfang an beschützt: Büvane war ein Fest, welches die Mekkaner jährlich feierten. Es war Brauch, an diesem Feiertag den Götzen Tieropfer zu darbringen. Der Prophet war zwar noch ein Kind, fand aber jedes Jahr eine Ausrede, um nicht an den Feierlichkeiten teilnehmen zu müssen. Doch eines Tages bemerkten dies sein Onkel Abu Tālib und seine Tanten und drängten ihn, dieses Mal daran teilzunehmen. Der kleine Muhammed hatte keine Wahl. Doch gerade als die Feierlichkeiten beginnen sollten, erschien Muhammed zitternd mit einem blassen Gesicht bei seinen Onkeln und Tanten und berichtete, daß ihm von jemand Unbekanntem verboten worden sei, an diesem Götzenfest teilzunehmen. Von diesem Zeitpunkt an wurde er von seinen Tanten nicht mehr dazu gezwungen. Als Muhammed bei seinem Onkel Abu Tālib lebte, mußte er, um die große Familie zu unterstützen, als Hirte arbeiten. Zusammen mit einem zweiten Hirten paßte er außerhalb der Stadt auf die Schafe der Mekkaner auf. Eines Tages beauftragte er seinen Freund mit der Kontrolle über die Herde und ging in die Stadt. Als er Musik hört und sich danach erkundigte, teilte man ihm mit, daß zur Zeit eine Hochzeit gefeiert werde. Muhammed setzte sich an einen geeigneten Ort, um dem Ereignis zuzuschauen, doch plötzlich versetzt ihn Allah in einen Schlaf. Erst am nächsten Morgen wurde er durch die Hitze der Sonnenstrahlen geweckt und eilte zur Herde. Eines Abends hatte er wieder das Bedürfnis, in die Stadt zu gehen und auch diesmal beschützt ihn Allah vor den Bräuchen und den Sittenlosigkeiten der Menschen. Von diesem Zeitpunkt an beschäftigte er sich nie mehr mit derartigen Dingen. All dies zeigt uns, daß Allah Selbst unseren Propheten vor Sünden und Fehlern beschützt hat und daß er auf diese Weise auf seine eigentliche Bestimmung vorbereitet wurde.

a) Die geistige Vorbereitung

Islam fängt bei unserem eigenen Nafs an. Das erste, was wir tun sollten ist, eine islamische Persönlichkeit in uns heranzubilden, unser Nafs unter Kontrolle zu bringen und uns vor Sünden und Sittenlosigkeiten zu hüten. Wer sein Nafs nicht kontrollieren kann, hat kein Recht, von Allah Rechtleitung zu verlangen. "Wahrlich, Allah ändert den Zustand, in dem sich ein Volk befindet, nicht, ehe sie sich selbst nicht verändert haben." (Sure Ar-Ra'd, 11:11) Aus diesem Grund muß der Mensch, der Dawa betreibt, seinen Glauben auf

möglichst tadellose Weise leben und sein Herz von Irrglauben, falschen Ideen und Ansichten reinigen. Sein Herz muß schon vor Beginn seiner Dawa-Arbeit gegen eventuelle Fitna gewappnet sein. Diese Notwendigkeit wird einem in guten und friedlichen Zeiten nicht bewußt werden, aber wenn erst einmal Gegenwehr und Fitna beginnen, dann wird man schnell merken, ob das eigene Herz stark genug ist oder nicht. Das ist vergleichbar mit einem Asthmatiker. Solange die Luft sauber ist und er keinen Streß hat, kann er gut atmen und bemerkt vielleicht sogar seine Krankheit gar nicht. Ist er aber staubiger Luft oder besonderen Anstrengungen ausgesetzt, dann wird er seinen Krankheitszustand schnell wahrnehmen. Der zweite wichtige Punkt ist ein dem Gebet gewidmetes Leben und ein hervorragender Charakter. Denn zweifellos wird der Gesprächspartner statt auf unsere Worte mehr auf unsere Lebensweise, unser Gebet und unsere Charaktereigenschaften achten. In dieser Situation darf kein Widerspruch zwischen dem Gesprochenen und dem Gelebten zu erkennen sein. Unser Prophet hatte ja nicht umsonst den Beinamen "Al-Amin" - der Vertrauenswürdige - bekommen. Fernab der Gesellschaft verbrachte der Prophet ab seinem fünfunddreißigsten Lebensjahr seine Zeit immer wieder in der Höhle Hira. Dort gab er sich dem Gebet an Allah hin; er dachte über Seine Existenz und Einheit nach; über die Gaben, die Er uns Menschen gegeben hat; über das sittenlose Leben der Mekkaner zu jener Zeit; über die traurige Situation der Menschen; über ihre Undankbarkeit gegenüber Allah. Er diente nur Allah und flehte Ihn an und war Ihm unendlich dankbar... Zurückgezogenheit oder Einsamkeit sind Augenblicke im menschlichen Leben, in denen der aufrichtige Diener mit seinem Herrn alleine ist. Sie stellen einen der wichtigsten Wege dar, eine Verbindung zu Allah aufzubauen und den Charakter des Menschen reifen zu lassen. Ein schönes Beispiel liegt in dem Verhalten des Propheten für alle Muslime und vor allem für uns, die wir uns der Dawa widmen wollen. Selbst wenn ein Muslim betet und auch sonst alle Erfordernisse des Glaubens erfüllt, sein Imān wird so lange nicht vollkommen sein, solange er sich nicht zurückzieht und über die Schönheit und Allmacht Allahs nachdenkt. Auf keinen Fall aber soll diese Zurückgezogenheit ein Weg sein, um vor dem Dschihād oder vor Problemen zu flüchten. Sie soll auch nicht zur Flucht vor dem Menschen dienen und dazu, daß man sich nur noch mit sich selbst beschäftigt. Nein, sie soll uns lediglich täglich für eine bestimmte Zeit (womöglich sogar für Stunden!!) den Spaß, die Kinder, den Handel, das Geld und so weiter vergessen lassen und unseren Geist stärken. So hat es uns der Prophet gezeigt. Sind jetzt unsere Vorbereitungen auf die Dawa-Arbeit fertig? Nein, auf keinen Fall, so lange wir Dawa machen, sind wir verpflichtet, uns immer wieder vorzubereiten und zu vervollkommen. Allah leitete den Propheten folgendermaßen: "Oh du, der du dich eingehüllt hast! Stehe (im Gebet) während der Nacht bis auf ein wenig, jeweils die Hälfte davon oder etwas weniger, oder etwas mehr, und trage den Qur'ān besinnlich und mit schöner Betonung vor." (Sure Al-Muzzammil, 73:1-4) Denn eine Vorbereitung war aus folgenden Gründen nötig: "Wahrlich, Wir werden dir ein gewichtiges Wort zukommen lassen." (Sure Al-Muzzammil, 73:5) Aufgrund dieser Verantwortung wurde ihm das Nachtgebet befohlen. Denn "Fürwahr, das Meditieren in der Nacht wirkt tiefer auf die Seele und die gelesenen Worte werden klarer." (Al-Muzzammil, 73:6) Kein Gebet und keine Vorbereitung konnte die Stelle des Nachtgebetes einnehmen, denn Allah kennt unsere Herzen besser als wir und weiß genau, was mehr Einfluß auf uns hat. "Und unterbrich dafür deinen Schlaf in der Nacht, ein zusätzlicher (Gottesdienst) für dich." (Sure Al-Isra', 17:79) Auch wir, die wir auf dem Weg des Propheten gehen wollen, haben dieses Nachtgebet nötig. So wie man eine Reise nicht ohne Vorbereitungen beginnen sollte, so sollten auch wir manche Vorbereitungen erledigen, bevor wir beginnen, islamische Aktivitäten zu unternehmen. Zuallererst müssen wir unsere Gebete aufrichtig, zu den festgelegten Zeiten, lückenlos und mit Ehrfurcht verrichten. Wie verlogen sind wir, wenn wir behaupten, daß wir die Fahne des Dschihād tragen und Dawa machen, wenn wir noch kein Gemeinschaftsgefühl haben, wenn wir unsere Gebete nicht aufrichtig verrichten und wenn wir noch nicht einmal die Fard-Gebete ernsthaft befolgen?

b) Die Vorbereitung auf Wissensebene

In diesem Teil möchten wir nicht über die Wichtigkeit von Wissen schreiben. Darüber gibt es sehr viele Verse, Hadithe und wertvolle Arbeiten. Ein guter und nützlicher Gelehrter macht einen riesigen Fehler, wenn er weit weg von der Gemeinschaft zurückgezogen innerhalb seiner vier Wände lebt. Auf der anderen Seite ist es aber auch falsch, wenn ein Mensch ohne Wissen sehr aktiv sein möchte. Das würde teilweise sogar der Sache schaden. Denn der eine läßt die Gesellschaft im Stich und erfüllt seine Aufgaben nicht. Der andere aber verursacht Schaden im Namen des Glaubens, erregt in den Menschen Abneigung gegenüber dem Glauben, den er sehr schlecht repräsentiert. Deshalb ist Wissen sehr wichtig. Ein Mensch, der Dawa betreiben will, muß in der Lage sein, das heißt ausreichend Wissen haben, das Gute vom Bösen zu unterscheiden, das Richtige vom Falschen zu trennen, das Schöne vor dem Häßlichen zu bewahren. Das heißt, ein Einladender muß als erstes den Islam mit seinen Einzelheiten sehr gut erlernen. Er muß den Qur'ān und die Sunna verstehen und vor allem anderen hochschätzen. Wenn er dies verinnerlicht hat, ist er in der Lage, die Zeit, den Wohnraum, das Milieu, die Umgebung und den Zustand des Gesprächspartners genau zu analysieren. Er sollte seine Ansichten, seine religiösen Meinungen, seine soziale Lage und seinen Gemütszustand sehr gut kennen. Der Dawa Betreibende ist auch verpflichtet, ausreichend Wissen über Geschichte, Geographie, Psychologie, Philosophie, Religionsgeschichte und andere Gebiete zu erwerben. Außerdem sollte er die Sprache, in der er predigt, gut beherrschen und Fehler vermeiden, um nicht aus

Versehen belustigend zu wirken. Außerdem sollte das Gesagte offen und leicht verständlich sein. Diejenigen, die der arabischen Sprache nicht mächtig sind, sollten sich bemühen, Arabisch zu erlernen, denn die Quellen des Islam, der Qur'an und die Sunna, sind in arabischer Sprache überliefert worden und bilden die Ausgangsbasis. Außerdem sollte mindestens eine gängige Weltsprache erlernt werden.

c) Die Vorbereitung des Körpers

Auf der einen Seite müssen wir ohne Pause arbeiten, auf der anderen Seite müssen wir unseren Pflichten gegenüber Allah nachgehen - wir müssen den Problemen trotzen und dürfen nicht bei kleinsten Anstrengungen erschöpft aufgeben. All dies erfordert einen gesunden und starken Körper. Unser Prophet sagte: "Ein starker Muslim ist vor Allah besser und liebenswerter als ein schwacher Muslim." Der Islam legt großen Wert auf unsere Gesundheit: Es ist Pflicht, den Körper, die Kleidung und die Umgebung sauber zu halten. Erwähnt seien nur Gusl und Wudu, Miswāk und Rasur. "Wahrlich, Allah liebt diejenigen, die sich (Ihm) zuwenden und die sich rein halten." (Sure Al-Baqara, 2:222) Der Islam gebietet, nur Speisen und Getränke zu sich zu nehmen, die halāl sind. Allah sagt: "O die ihr glaubt, eßt von den guten Dingen, die Wir euch bereitet haben..." (Sure Al-Baqara, 2:172) Außerdem ist es uns verboten, zu viel zu essen und verschwenderisch zu leben: "...eßt und trinkt, doch seid nicht verschwenderisch." (Sure Al-A'raf, 7:31) Die Muslime sind eine Gemeinschaft von Menschen, die nicht essen, bevor sie hungrig sind und aufhören zu essen, bevor sie satt sind. Der Prophet hat immer wieder zu sportlichen Aktivitäten aufgerufen: Leichtathletik, Ringen, Schwimmen, Reiten und so weiter. Er hat uns aufgefordert, die Krankheiten zu bekämpfen, denn er sagte, daß es für alles eine Heilung gibt, mit Ausnahme des Alterns.

d) Die finanzielle Vorbereitung

"Und was immer ihr für die Sache Allahs spendet, das soll euch in vollem Maße zurückerstattet werden und es soll euch kein Unrecht geschehen " (Sure Al-Anfāl, 8:60)

2.) Der Kaderaufbau

Nachdem der Dawa Betreibende sich selbst genügend vorbereitet hat, sollte er sich bemühen, Personen auszubilden, die ebenfalls jeden erschwerlichen Weg mitbestreiten und keine Mühe scheuen werden, so daß sich eine Art Gruppe, ein Kader bilden wird. Außerdem, - was ist schon eine Bewegung ohne eine bestimmte Anzahl von Leuten? Während der Nachtgebete war die Ka'ba von Götzen umgeben. Er hätte sie alle, ohne daß es irgend jemand bemerkt hätte, zerstören können... Doch nein, Derartiges hat der Prophet auf keinen Fall getan, denn er wußte genau, am nächsten Tag hätten die Götzenanbeter noch größere und kunstvollere Idole gebaut. Oder er hätte einen von den führenden Islam-Gegnern mit Hilfe eines Gläubigen töten lassen können. Auch das hat er nicht getan, denn diese Methode ist keine Medizin. Er wollte das Übel von Grund auf ausrotten und dazu brauchte er Helfer.

a) Teblig an die Familie

Der Dawa Mensch muß zunächst seine eigene Familie ausbilden und sie für die Dawa bereit machen, denn ein Rückhalt in der Familie wird immer von Nutzen sein und die Dawa sowohl in materieller als auch in finanzieller Hinsicht unterstützen. Außerdem werden die Gesprächspartner zuerst auf uns und anschließend auf unsere Familie achten und überprüfen, ob unsere Aussagen sich mit unserem Verhalten beziehungsweise mit dem der Familie decken.

b) Teblig an vertrauenswürdige Personen

Wenn wir unsere Teblig Arbeit zunächst an alle Mitmenschen richten, werden viele bei der kleinsten Erschwernis ihren Glauben wieder aufgeben; vielleicht könnten sie sogar gegen uns arbeiten nur aufgrund dessen, weil sie den Islam nicht so gut verstanden haben.

c) Die Aktivitäten des Dāru-I-Arkām

Um die Dawa Arbeit zu koordinieren und den neuen Muslimen die islamischen Lehre nahezubringen, bedarf es eines Bildungszentrums. Der Prophet wählte dazu das Dāru-I-Arkām in Mekka. Es war das Haus eines der ersten Gläubigen, al-Arkām ibn Abu-I-Arkām. Es war in der Nähe der Ka'ba und hatte auch eine strategische Bedeutung, da von hier aus die Pilger sehr leicht zu erreichen waren und diente den Gläubigen

zugleich als Versteck vor den Ungläubigen. Dort bildete der Prophet die Gläubigen aus und schickte sie zum Predigen an andere Orte.

3.) Die Masse

Nachdem ein Kader gebildet wurde, ist es jetzt unsere Aufgabe, an die Öffentlichkeit zu gehen und mit einem breiteren Kreis von Mitmenschen in Kontakt zu treten. Dabei haben die Muslime natürlich Vorrang.

a) Die öffentliche Einladung

Nach drei Jahren heimlicher Dawa-Arbeit bekam Muhammed folgende Offenbarung: "Und warne deine nächsten Verwandten." (Sure Al-Schu'arā', 26:214) Innerhalb dieser Jahre hatte unser Prophet einen ausreichend großes Kader bilden können. Diese Gläubigen, deren Anzahl weniger als hundert war, hatten einen derart starken Imān bekommen, daß sie zu jedweder Aufopferung bereit waren. Unterdrückung und Terror von Seiten der Quraisch stärkte ihren Glauben nur noch mehr. Aus diesem Grund konnten die Gläubigen ihre Dawa nun entsprechend Allahs Befehl auch öffentlich durchführen: "So tue offen kund, wie dir aufgetragen worden ist ..." (Sure Al-Hidschr, 15: 94) Der Prophet sollte zunächst seine Verwandten warnen. Es war sehr wichtig, daß die eigenen Verwandten Muhammeds Botschaft befolgten, denn ein Nicht-Muslim würde, wie schon vorher gesagt, an einer Botschaft zweifeln, an die noch nicht einmal die engste Verwandtschaft glaubt. Der Onkel des Propheten Abu Lahab bestätigte dies nur. Keine Situation ließ er aus, um die Leute vor Muhammed und seiner Botschaft zu warnen. Oftmals erreichte er sein Ziel. Verwandte können sehr nützlich für die Dawa Arbeit sein, aber leider können sie ihr auch mehr schaden als Fremde. Nach einiger Zeit waren die entfernten Verwandten an der Reihe, und als auch sie die Botschaft Gottes gehört hatten, konnte nun zur gesamten Bevölkerung von Mekka gepredigt werden.

b) Die Einladung der Stämme

Die Stadt, die Allah für Muhammed ausgewählt hatte, war Mekka - eine Stadt, die enorme geographische und wirtschaftliche Bedeutung hatte. Innerhalb der zehn Jahre, die Muhammed nach dem Beginn der Offenbarungen in Mekka verbrachte, ließ er keine Gelegenheit aus, um den Pilgern aus Syrien, Ägypten, Irak und Iran zu predigen. Oftmals begab er sich direkt an die Lagerstätte der einzelnen Stämme und sprach zu ihnen über Allah.

c) Die Öffentlichkeitsarbeit nach der Hidschra

Wenn eine große Anzahl von Menschen ihren gemeinsamen Glauben nur mündlich zum Ausdruck bringen und zusammenkommen, so kann man eigentlich nicht von einer Gemeinschaft reden. Die Gemeinschaft aber, die unser Prophet aufgebaut hatte, war anders. In ihr gab es das Gespräch miteinander, den Gedankenaustausch, Brüderlichkeit, Einheit und ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit. Als er die Ansār und die Muhādschirun zu Brüdern machte, hatte er seine erste große Gemeinschaft aufgebaut. Da nun innerhalb der islamischen Gemeinschaft der Zusammenschluß vollzogen worden war, kamen alsbald die umliegenden Stämme um Medina an der Reihe, die der Prophet von Zeit zu Zeit besuchte und zum Islam einlud. Auch wenn sie den Islam nicht annahmen, so akzeptierten sie doch die Existenz eines islamischen Staates.

d) Der Qur'ān in der Dawa

Der Qur'ān hatte als Rechtleitung zweifellos eine sehr wichtige Funktion bei der Entstehung der islamischen Gemeinschaft, denn er rief zu Brüderlichkeit auf und spornte zum Nachdenken an. "Wir haben doch den Qur'ān leicht gemacht als Ermahnung. Gibt es also jemanden, der sich ermahnen läßt?". Sogar die Dschinn wurden derart vom Qur'ān beeinflusst, daß sie den Islam annahmen: "Sprich: 'Mir wurde offenbart, daß eine Schar von Dschinn zuhörte und daß sie sprachen: Wir haben die Rezitation eines erstaunlichen Buches gehört, es leitet zur Rechtschaffenheit. So haben wir daran geglaubt.'" (Sure Al-Dschinn, 72:1-2) Allah befahl Seinem Propheten, bei seiner Dawa-Arbeit den Qur'ān zu benutzen: "Und dieser Qur'ān ist mir offenbart worden, daß ich euch damit warne und alle, die es erreicht." (Sure Al-An'ām, 6:19) oder "Und dir offenbarten Wir die Ermahnung (den Qur'ān), um den Menschen zu erklären, was zu ihnen herabgesandt worden ist, auf daß sie nachdenken mögen." (Sure Al-Nahl, 16:44) Denn die Einladung mit dem Qur'ān ist der größte und wichtigste Dschihād (Sure Al-Furqān, 25:52) Eine Einladung, die Weisheit und schöne Ratschläge beinhaltet, ist sicherlich nur möglich, wenn wir die Qur'ān-Verse vortragen und sie erläutern. So hat es Allah dem Propheten aufgetragen. Seine Grundmethode war es, mit seiner angenehmen Stimme ein paar Verse aus dem Qur'ān vorzutragen, dann ihre Bedeutung zu erläutern und anschließend die Zuhörer zum Glaubensbekenntnis einzuladen.

B-Die Methoden des Propheten aus psychologischer Sicht

Der Mensch besteht aus Körper und Geist. Die Natur des Menschen verfügt außerdem über verschiedene Arten von Gefühlen. Diese nennen wir psychologische Motive, denn sie haben einen großen Einfluß auf unsere Gedankenwelt und auf unsere Taten. Nach Gustav Le Bon waren alle Propheten, alle Herrscher und Ideologiebegründer ausgezeichnete Psychologen. Allerdings waren sie sich dessen nicht bewußt. Da sie aber im Unterbewußtsein über die psychische Verfassung ihres Volkes gut Bescheid wußten, konnten sie die Menschen ausgezeichnet lenken und für ihre Sache gewinnen. Es ist sicherlich falsch, wenn wir behaupten, daß die Propheten nur aufgrund dessen ihre Erfolge errungen haben. Es ist aber genauso falsch, wenn wir behaupten, daß sie die Verfassung und Psyche der Gesprächspartner vollkommen ignoriert haben. Alle Propheten, Muhammed eingeschlossen, haben für ihre Dawa psychologische Aspekte und Wege genutzt und haben diese auch ihren Anhängern, die sie für die Dawa in ferne Gegenden geschickt haben, empfohlen. Wir wissen, daß unser Prophet die psychische Lage seiner Gesprächspartner gut einschätzen konnte und dadurch Überdruß und Langeweile vermieden hat. Vielmehr hat er genau den Zeitpunkt gekannt, an dem seine Gesprächspartner gut empfänglich für die neue Botschaft waren. Dieses wichtige Thema möchten wir im folgenden aus zwei Perspektiven erläutern:

1. aus der Sicht des Gesprächspartners
2. aus der Sicht des Dawa Betreibenden

1.) Psychologische Aspekte aus Sicht des Gesprächspartners

Da der Gesprächspartner auch nur ein Mensch ist, wird er aus seinen Gefühlen heraus handeln und von seinen psychischen Motiven beeinflußt werden. Der Einladende muß diese Gefühle feststellen und muß sich so verhalten, daß er seinen Gesprächspartner psychisch beeinflußt. Er muß seine Teblig-Methode auf diese Art und Weise umstellen. Zum Beispiel wird ein genaues Wissen über den Glauben des Gesprächspartners bei diesem sehr großes Vertrauen erwecken. Eine zuvorkommende Behandlung, eine gewinnende Sprache wird in dem Gesprächspartner heimliche Gefühle erwecken. Er wird das Gefühl haben, daß er einen hohen Wert hat und daß wir uns ernsthaft um ihn kümmern möchten (was wir ja auch tun!!!). Das wird wiederum einen großen Einfluß auf seine Persönlichkeit und auf seinen Stolz haben.

a) Die Eigenschaften des Gesprächspartners

Zunächst sollten wir über die Ideen und Meinungen des Gesprächspartners Bescheid wissen. Dann sollten wir sein soziales und kulturelles Umfeld, seinen Herkunftsort und seine Vergangenheit berücksichtigen. Natürlich sollte der Einladende auch ausreichend Wissen über Philosophie, andere Religionen und so weiter. besitzen. Wenn wir dies alles beherzigen, werden wir genau wissen, was der Gesprächspartner am meisten braucht, welche Themen ihm wichtig sind, welche Methoden wir einschlagen müssen und so fort. Es existieren viele Beispiele, durch die unser Prophet uns gezeigt hat, daß er je nach Art des Gesprächspartners auf dieselbe Frage unterschiedliche Antworten gegeben hat. Seine Aussage " Steigt auf das Niveau des Volkes herab," sollte uns nur anspornen, möglichst viel Wissen über unseren Gesprächspartner zu sammeln. Wir müssen genau wissen, ob unser Gesprächspartner uns gegenüber freundlich oder feindlich gesinnt ist; ob er ein Gelehrter ist oder ein Laie. Erst dann werden wir genau seine Wunschthemen erkennen und ihn positiv beeinflussen können.

b) Das Erleichterungsprinzip des Islam anwenden

Eines der Grundprinzipien des Propheten in seiner Dawa-Arbeit war es, den Mitmenschen das Leben zu erleichtern. Allah selbst hat uns den Qur'ân innerhalb von 23 Jahren Schritt für Schritt geschickt und das war auch ein großes Zeichen von Erleichterung. Denn welcher neue Gläubige hätte alle Grundsätze des Islam von heute auf morgen befolgen können? Die menschliche Psyche ist dem Leichten zugeneigt, erst wenn der Mensch etwas Schritt für Schritt erlernt hat, wird er es annehmen. Ein zu schnelles Vorgehen, das Auftragen von zu großen Pflichten könnte zur Ablehnung der ganzen Botschaft führen. Aus diesem Grund sollte mit der Zeit das Schwere dem Einfachen folgen; es sollte von dem Gesprächspartner nur das verlangt werden, wofür dieser zunächst auch bereit ist. " Allah will es euch leicht machen, Er will es euch nicht schwer machen " (Sure Al-Baqara 2:185) "Allah bürdet keiner Seele mehr auf , als sie zu tragen vermag" (Sure Al-Baqara 2:286) "Gott will es euch leicht machen, denn der Mensch ist (ja) schwach erschaffen."

(Sure An-Nisa, 4:28) Der Prophet hat diese Grundsätze strengstens befolgt und den Gläubigen aufgetragen: "Vereinfacht eure Sache, erschwert sie nicht, teilt Erfreuliches mit und vermeidet, daß man Abscheu euch gegenüber hegt.". Als der Prophet Hazrat Muaz nach Jemen zum Predigen schickte, befahl er ihm, den Jemeniten zunächst den Glauben an den einen Gott aufzutragen; wenn sie dies anerkennen würden, sollte er ihnen die Pflicht, fünfmal am Tag zu beten, auferlegen und wenn sie auch das befolgten, dann sollten sie Zakat geben. Wie man deutlich erkennt, werden die Glaubensangelegenheiten nicht auf einmal, sondern Schritt für Schritt auferlegt. Der Prophet wollte nicht, daß die Menschen bereits zu Anfang abgeschreckt werden.

Allerdings muß man zwei Punkte betonen:

1. - Diese Erleichterungen gelten nicht für Muslime wie wir, die schon seit Jahren Gelegenheit hatten, den Islam kennenzulernen. Wer von uns behauptet, Muslim zu sein, der sollte alle Pflichten erfüllen, denn Islam ist eine Ergebenheit gegenüber Gott, Islam ist ein Aufgeben des Selbst und eine völlige Unterwerfung unter Gott. Wenn wir dieses Erleichterungsprinzip auch auf die "alten", aber nicht praktizierenden Muslime anwenden, werden wir nicht genug Muslime haben, die die Schari'ah erhalten und aufbauen können, denn dann werden viele behaupten, daß sie für diese oder jene Pflicht noch nicht bereit seien und ihre Zeit noch nicht gekommen sei. Als eine Gruppe aus dem Ort Kinde den Islam annahm, fragte unser Prophet, was denn der Grund für ihre Kleidung aus Seide sei. Daraufhin zerrissen sie ihre Kleider und zeigten uns, was der Imān, der feste Glaube eines Menschen aus ihm machen kann.

2. - Der Hadith "Vereinfacht eure Sache, erschwert sie nicht" sollte für alle Zeiten gelten und unsere Handlungen dementsprechend leiten. Egal ob wir einen Muslim oder einen Nicht-Muslim vor uns haben - das erste, was wir erreichen sollten ist, in ihm einen starken Imān und ein gesundes Islam-Verständnis aufzubauen. Nachdem wir dies erreicht haben, werden wir verlangen, daß der Betreffende seinem Glauben gemäß handeln solle und um das zu erreichen, sollten wir die beste Methode benutzen, die wir kennen. Auf keinen Fall dürfen wir unseren Gesprächspartner erschrecken oder ihn vom Glauben abbringen. Sollte er unislamische Verhaltensweisen oder Charakterzüge zeigen, dürfen wir es zwar nicht billigen, aber auch nicht lautstark kritisieren. In der ersten Zeit müssen wir Geduld zeigen und ihn nicht von heute auf morgen zu einem perfekten Muslim erziehen wollen. Nachdem er aber den Islam näher kennengelernt hat, wird er seine alten Verhaltensweisen von sich aus ändern, beziehungsweise können wir ihm das deutlich raten. Wir sollten erleichtern, aber auf keinen Fall Zugeständnisse machen.

c) Die freundliche Behandlung

Die menschliche Psyche ist für gutes Verhalten, nachsichtige Behandlungen, ein lächelndes Gesicht, schöne Worte und dergleichen besonders empfänglich. Mit Leuten, die sich so verhalten, wird der Angesprochene sich schnell anfreunden und sich gut mit ihm verstehen. Schlechte Behandlung und harte Worte schrecken ab und rufen Abneigung hervor. Das beweist der folgende Qur'ān-Vers: "Wenn du schroff und hartherzig gegen sie gewesen wärest, so hätten sie sich von dir abgewandt." (Sure Al-Imrān, 3:159) Wenn Menschen ihre Ansichten an andere weitergeben möchten, versuchen sie es oft durch Streit und Kampf. Aber das ist immer der langwierigere und schwierigere Weg. Wenn jemand, egal auf welche Weise, zuschlägt, wird es sicherlich die doppelte Menge zurückbekommen. Wenn aber Menschen mit unterschiedlichen Meinungen sich wie Erwachsene an einen Tisch setzen und auf eine freundliche Art und Weise diskutieren, werden sie sich an einem gemeinsamen Punkt treffen. Der Dawa Betreibende muß immer wissen, welche Reaktion sein Verhalten bei seinem Gegenüber hervorrufen wird. Eine nicht erforderliche harte Anrede wird all seine Mühen zunichte machen. Von diesem Zeitpunkt an wird sein Gesprächspartner sein Herz verschließen und nach Fehlern suchen. Aus diesem Grund befiehlt Allah uns, freundlich und nett zu sein. "Gut und Böse sind nicht gleich. Wehre (das Böse) mit dem ab, was besser ist, und schon wird der, zwischen dem und dir Feindschaft herrschte, wie ein guter Freund werden." (Sure Fussilat, 41:34). "Und sage Meinen Dienern, daß sie nur so sprechen sollen, wie es am Besten ist." (Sure Al-Isra', 17:53) Aggression und schlechte Worte sind Dinge, über die sich der Teufel nur allzu sehr freut. "Denn der Satan richtet fürwahr Unheil an zwischen ihnen." (Sure Al-Isra', 17:53) Solches Benehmen mag Allah überhaupt nicht. "Allah liebt es nicht, daß man (jemanden) in aller Öffentlichkeit mit harten Worten angreift..." (Sure An-Nisa, 4:148) Derartiges Benehmen kann sehr schlimme Folgen haben: "Und beleidigt nicht diejenigen, die sie anstelle von Allah anbeten, damit sie nicht aus Feindseligkeit Allah beleidigen, ohne (es) zu wissen." (Sure Al-An'ām, 6:108) Aus diesem Grund muß ein Einladender entgegenkommendes Benehmen zeigen, nicht alles zu ernst nehmen, lächeln und immer ein freundliches Wort parat haben. Alle Propheten hatten diese Eigenschaft. Allah sagt: "Denn Abraham war wahrlich nachsichtig, weichherzig (und) gottergeben." (Sure Hud, 11:75) Moses und Aaron waren "kaul-i layyin", d.h. Besitzer sanfter Worte. Da Allah am besten über die Beeinflussung der menschliche Psyche Bescheid weiß, sollten sie sogar zu Pharao schöne Worte sagen. Über unseren Propheten sagt Gott: "Und durch Gottes Barmherzigkeit bist du milde mit ihnen gewesen." (Sure An-Nisa, 4:159) Erst wenn wir durch unser

Verhalten das Herz unseres Gesprächspartners öffnen, werden wir ihn mit unserer Botschaft erreichen.

d) Die Bestrafung

Wie oben geschildert, sollte Unrecht zunächst mit guten Worten bekämpft werden. Da diese Methode aber bei bestimmten Menschen nicht fruchtet, erlaubt der Islam, auch härtere Wege einzuschlagen. "O Prophet! Setze dich mit aller Kraft gegen die Ungläubigen und die Heuchler ein und sei ihnen gegenüber streng." (Al-Tahrim, 66: 9) Den Grundsatz, wie wir ihn im Christentum finden: "Wenn dir jemand auf die rechte Wange schlägt, dann reiche ihm deine linke," gibt es im Islam nicht. In einem Qur'ān-Vers heißt es: "Die Vergeltung für ein Unrecht ist ein Unrecht im gleichen Maße. Wer jedoch vergibt und Versöhnung bewirkt, dessen Lohn obliegt Allah. Er liebt fürwahr nicht die Ungerechten." (Sure Asch-Schura, 42:40). Unterdrücker müssen ihre gerechte Strafe bekommen. Manchmal erforderte die Dawa einige harte Äußerungen und Taten des Propheten. Auf sie möchten wir näher eingehen.

1.) Warnen

Einer der Grundpfeiler des Islam ist der Glaube an eine Wiederauferstehung im Jenseits. Wer ständig Böses verbreitet und nicht an Allah und Seinen Gesandten glaubt, wird irgendwann eine schlimme Strafe zu spüren bekommen - die Hölle. Schon seit den ersten Tagen seiner Dawa-Arbeit erinnerte der Prophet die Leute immer wieder an diese Tatsache. Aber auch auf Strafen in dieser Welt machte er aufmerksam. Als eines Tages während des gemeinsamen Gebets einige an die Decken schauten, drohte er ihnen folgendermaßen: "Entweder hören diese und alle anderen auf mit diesem Tun, oder sie werden blind werden."

2.) Beleidigt sein

Wenn Menschen, die wir lieben und achten und mit denen wir in inniger Verbindung stehen, aufgrund einer falschen Handlungsweise unsererseits beleidigt sind, wird uns das sehr betroffen und traurig machen. Hin und wieder sollte der Dawa Betreibende diese Methode als einen Weg zur Erziehung seiner Freunde nutzen. Als eines Tages unser Prophet an einem der Häuser eine hohe Kuppel sah erkundigte er sich nach dem Besitzer. Die Gefährten Muhammeds sagen: "Es ist jener von den Ansār." Unser Prophet wurde daraufhin traurig, aber er schwieg. Doch als ihn der Besitzer erblickte und ihn grüßte, erwiderte der Prophet seinen Gruß nicht. Dieses Verhalten wiederholt sich einige Male und der Bruder fing an, bekümmert nach der Ursache zu suchen. Als der Prophet eines Tages die Kuppel nicht mehr sehen konnte, klärt man ihn auf, woraufhin dieser antwortete: "Jeder Bau, der nicht notwendig ist, ist eine Sünde für den Besitzer." Das zeigt uns, daß wir manchmal aufgrund der Erfordernisse der Dawa, nicht aufgrund persönlicher Interessen, diese Wege einschlagen können.

3.) Vorwürfe machen

Menschen mit nicht stark ausgeprägten Gefühlen werden nichts vom "Beleidigt-Sein" verstehen. Von diesen Menschen sollte man sich abwenden oder ihnen wenigstens Einhalt gebieten. Munāfikun - Heuchler - schaden mit ihren Gedanken den Gläubigen und deswegen ist es wichtig, sie zu kennen und zu meiden.

4.) Drohen

Von Zeit zu Zeit benutzte Muhammed, Friede sei mit ihm, auch Drohungen. Im dritten Jahr der Hidschra, nach der Schlacht von Badr, ordnete der Prophet an, daß sich die Juden vom Stamm der Banu Kaynuka auf dem Marktplatz versammeln sollten und rief: "Oh ihr Juden! Wenn euch nicht das widerfahren soll, was den Quraisch widerfahren ist, dann fürchtet Allah und werdet Muslime. Ihr wißt, daß ich Allahs Gesandter bin; das findet ihr in euren Büchern und lest es dort." Die Juden aber waren der Meinung, daß die Quraisch aufgrund ihrer schlechten Kriegstechnik die Schlacht verloren hätten und lehnten seine Einladung ab. Ein anderes Mal sagte der Gesandte Allahs zu seinen Gefährten: "Kommt, wir gehen zu den Juden." Dort angekommen, sprach er sie wie folgt an: "O ihr Gemeinschaft der Juden! Werdet Muslime, dann werdet ihr errettet." Sie antworteten: "Das wissen wir, du hast deine Teblig-Aufgabe erfüllt." Daraufhin entgegnete Muhammed, Friede sei mit ihm: "Ich möchte ja gerade eurer Eingeständnis." Und er wiederholte dies dreimal. Als er jedesmal die gleiche Antwort erhielt, sagte er: "Wisset, daß dieser Grund und Boden Allah und Seinem Gesandten gehören; ich werde euch von hier vertreiben. Ich erlaube es aber denjenigen unter euch, die Besitz haben, diesen zu verkaufen. Ich wiederhole: Dieser Grund und Boden gehört Allah und seinem Gesandten."

5.) Verfluchen

Auch unter strengsten persönlichen Qualen verfluchte Muhammed die Menschen nicht. Als ihn eines Tages die Gläubigen baten, einen Stamm zu verfluchen, der sich dem Götzendienste gewidmet hatte, sagte er: "Ich bin nicht zu euch gekommen, um zu verfluchen, sondern als eine Gnade Allahs." Nur anlässlich äußerst seltener, nicht ihn persönlich betreffender Gegenbenheiten benutzte er diesen Weg. Er mochte zum Beispiel keine halsstarrigen und stolzen Menschen und war gezwungen, hart gegen sie durchzugreifen. Als eines Tages ein Mann sein Essen mit der linken Hand zum Mund führte, forderte ihn der Prophet auf, seine andere Hand zu benutzen. Der Mann aber war sehr stur und sagte: "Mit der rechten Hand kann ich nicht essen." Daraufhin entgegnete der Prophet: "Und du wirst es auch nicht mehr können," worauf der Mann nie wieder seine rechte Hand zu seinem Mund bewegen konnte.

e) Komplimente machen

Unsere Absicht ist rein. Unsere Absicht ist es, die Menschen auf den geraden Weg zu führen und sie so vor der Strafe Allahs zu bewahren. Doch leider wird unsere Absicht von manchen Leuten mißverstanden. Dann müssen wir uns selber ändern und in der Sprache unseres Gesprächspartners sprechen, ihn loben und ihm Komplimente machen. Jeder Mensch fühlt sich geschmeichelt, wenn man ihn gern mag und er gelobt wird. Deswegen sollte der Einladende, ohne übertrieben und verlogen zu sein, dem Gegenüber Angenehmes sagen, ihm Interesse zeigen und seine positiven Eigenschaften hervorheben. Der Qur'ān redet die Juden und die Christen mit "Ahl-ul-Kitab" - das heißt: Volk der Schrift - an, räumt ihnen einen hohen Wert ein und versucht dadurch, ihre Herzen zu gewinnen. Genauso hat unser Prophet auch gehandelt. Als er zum Beispiel seine Nachbarländer zum Islam einlud, begann er die Anrede ihrer Herrscher mit "Der Große unter den Kopten", "Herrscher von Byzanz" oder "der Große unter den Byzantinern" und so weiter. Obwohl unser Prophet eigentlich selbst derartige Anreden verdient hätte, versucht er auf diese Weise, ihre Herzen zu gewinnen und machte ihnen Komplimente. Im Krieg wie im Frieden, dem Feind wie dem Freund gegenüber, im Umgang mit den Alten wie den Kindern - er zeigte immer und jedem seine Sympathie, er kümmerte sich um alle gleichermaßen. 'Amr ibn al-As sagt: "Der Gesandte Gottes zeigte sogar unkultivierten Menschen gegenüber seine Sympathie, redete mit ihnen, kümmerte sich um sie und versuchte so, ihre Herzen zu gewinnen. Dasselbe machte er auch mit mir, er kümmerte sich derart herzlich und liebevoll um mich, daß ich dachte, ich wäre für ihn der am meisten geliebte Mensch und so fragte ich ihn: "Oh Gesandter Allahs, bin ich besser oder Abu Bakr?" Er sagte: "Abu Bakr." Auch den Kindern gegenüber war er sehr feinfühlig. Es gab zwischen ihm und den Kindern keine Altersunterschiede oder Grenzen. Imrān ibn Husayn, Halid ibn al-Walid, Abu Sufyan, Suhayl ibn 'Amr, Malik ibn Auf, 'Adi ibn Hātim, Bazān und noch viele andere wurden durch die herzliche Behandlung und durch die Komplimente über ihr Wissen und ihren Rang durch unseren Propheten derart beeinflußt, daß sie letzten Endes ihren Stolz aufgaben und Muslime wurden. Der Wert, den er jedem einzelnen beimaß, wird auch durch folgendes Hadith bewiesen: "Abu Rifa'a berichtet: Während der Prophet eine Khutba hielt, ging ich zu ihm und sagte: 'O Gesandter Allahs, ein alleinstehender, fremder Mann ist gekommen (ich meinte mich selber); er möchte etwas über die Religion erfahren, denn er kennt sie nicht sehr gut.' Daraufhin drehte der Prophet sich zu mir, unterbrach seine Hutba und kam zu mir. Er setzte sich auf einen von den Gläubigen herbeigebrachten Stuhl und erzählte mir, was Allah ihn gelehrt hatte. Als er fertig war, kehrte er zurück, nahm seine Hutba erneut auf und machte dort weiter, wo er aufgehört hatte, bis er fertig war."

f) Die Annäherung

Der Prophet achtete darauf, daß er die Namen der Leute, an die er seine Botschaft richtete, hervorhob. Als er eines Tages den Unterstamm Banu 'Abdillah des Stammes Banu Kalb während eines seiner Besuche antraf, sagte er: "O Banu 'Abdillah, ihr habt einen so schönen Namen: Gottes Diener. Ihr seid am ehesten würdig, an Allah zu glauben und Ihm zu dienen. Glaubt also deswegen an das Einheitsbekenntnis." Doch sie lehnten ab.

g) Aufruf an den Intellekt, an das Bewußtsein

Die Intelligenz des Menschen ist zweifellos eine Eigenschaft, die uns von den anderen Geschöpfen unterscheidet. Wenn wir dieses ausnutzen und unser Gegenüber dazu bringen, ganz logisch zu denken, dann haben wir schon viel erreicht und sein Weg zum Glauben ist frei. Ist es nicht Allah selber, Der immer wieder an unsere Vernunft und damit an unsere Intelligenz appelliert? "Denken sie nicht nach?" "Seht ihr nicht!" und so weiter. Auch der Prophet wußte genau, wie wertvoll es ist, den Verstand des Gesprächspartners anzuregen, wie uns folgendes Hadith beweist: "Eines Tages kam ein junger Mann zu dem Gesandten Allahs und bat um die Erlaubnis zum Ehebruch. Die Anwesenden begannen sofort, den jungen Mann zu tadeln und zurechtzuweisen. Der Gesandte Allahs aber rief mit sanfter Stimme: 'Nähere dich!.' Da setzte sich der junge Mann neben den Propheten hin und dieser fragte ihn: 'Würdest Du es wollen, wenn jemand Ehebruch mit deiner Mutter begehen würde?' Der junge Mann antwortete: 'Auf deinem Weg soll ich geopfert werden, nein, das würde ich nicht wollen, O Gesandter Allahs.' Der Prophet fuhr fort: 'Auch andere Menschen möchten nicht, daß man mit ihrer Mutter Ehebruch macht,' und fragte weiter: 'Aber

kannst du dir derartiges für deine Tochter vorstellen?' Der junge Mann sagte: 'So etwas ist nicht möglich, O Gesandter Allahs.' Der Prophet sagte, daß auch andere nicht wollten, daß man mit ihren Töchtern derartiges macht und stellte dieselbe Frage über die Schwester, die Tante und weitere Angehörige des jungen Mannes. Als er jedesmal die gleichen Antworten erhielt, sagte der Prophet, daß alle Menschen es verabscheuten, wenn jemand mit ihren Verwandten Ehebruch begehen würde, legte dann seine gesegneten Hände auf die Brust des jungen Mannes und betete: 'Oh Allah, vergib diesem Bruder seine Sünden und mache sein Herz rein.' Der junge Mann wurde umgestimmt und sein Verstand geschärft. Von diesem Zeitpunkt an zeigte er in den schlechten Dingen nie wieder Schwäche."

h) Betonung der Gemeinsamkeiten

Allah legt uns auf, uns in gemeinsamen Punkten zu treffen und befiehlt: "Sprich: 'O ihr Besitzer des Buches, kommt herbei zu einem Wort, das uns und euch gemeinsam ist: daß wir niemandem dienen außer Allah, und daß wir neben Ihm keine Götzen anbeten, und daß nicht die einen von euch sich die anderen zu Herren nehmen anstelle von Allah.' Doch wenn sie sich abwenden, dann sprecht: 'Bezeugt, daß wir (Ihm) ergeben sind.'" (Sure Al-i-Imrân, 3:64) Diese Gemeinsamkeit sollte ein Verbindungsglied zwischen den Christen, den Juden und den Muslimen werden, denn Allah hat niemals einen Propheten geschickt, der nicht befohlen hätte, nur Gott anzubeten. Aufgrund derartiger Befehle Gottes lud der Prophet die Ahl-ul-Kitâb ein, zeigte sich wie einer von ihnen, versuchte sich auf feinfühlig Art und Weise mit ihnen zu verständigen, sich mit ihnen zu vereinigen und räumte ihnen Religionsfreiheit ein.

i) Wiederholung

Wenn der Prophet predigte, wollte er, daß seine Aussagen von den Gesprächspartnern aufgenommen und in den Gehirnen fest verankert wurden. Außerdem wollte er die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, so daß er auf folgende Methode großen Wert legte - er wiederholte immer wieder seine Aussagen. Ohne Zweifel haben Wiederholungen eine wundersame Wirkung auf den Menschen. Gustav Le Bon: "Damit eine Idee bei den Menschen Wirkung zeigen soll, muß sie ständig wiederholt werden." Damit es nicht falsch verstanden wird - es ist keinesfalls gut, immer dieselben Worte und Sätze zu wiederholen, denn das würde nur Langweile und Abscheu hervorrufen. Lediglich der Inhalt der Aussagen sollte sich wiederholen. Allah selber weiß natürlich am besten über die Wirkung von Wiederholungen Bescheid. Immer wiederholen sich Sätze mit gleichen Aussagen. Manchmal sogar wortwörtlich. So kommt in Sure Ar-Rahmân (55) der Satz "Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen?" 13 mal vor.

j) Geschenke machen

Der Islam möchte verhindern, daß wir Menschen uns zu sehr an unseren Besitz, unsere Stellung, die weltlichen Güter und so weiter klammern und daß wir sie zu sehr lieben. Ob viel oder wenig, normal oder anormal - jeder Mensch möchte irgend etwas besitzen. Das sollten die Einladende wissen und versuchen, dieses Bedürfnis zu befriedigen. Unser Prophet nahm Geschenke an, gab Gegnern und Freunden Geschenke und legte großen Wert darauf, keinen Besucher ohne Geschenke gehen zu lassen. Er war es, der Abu Sufyan, der ständig die umliegenden Stämme gegen den islamischen Staat aufhetzte, während der zweijährigen Laufzeit der Hudaibiya- Vereinbarung Körbe voll der berühmten Medina-Datteln und einige Stücke der in ganz Arabien begehrten Kleidung aus Leder schenkte. Als eines Tages ein Araber eine dem islamischen Staat gehörende Schaf- und Ziegenherde sah, ging er zum Propheten und wünschte sich diese Herde. Der Gesandte Allah pflegte keinen Wunsch abzulehnen und erfüllte ihm seinen Wunsch. Vielleicht hätte dieser Araber in seinem Leben nie so viele Tiere besessen. Von Freude erfüllt lief er zu seinem Stamm und rief: "Freunde! Kommt, werdet Muslime. Bei Allah, Muhammed ist sehr wohlwätzig Er fürchtet nicht, daß sein Besitz irgendwann schwindet und er arm wird." Hazrat Anäs, der dieses Hadith überliefert, bemerkt folgendes. "Wie bereitwillig diese Menschen aus Liebe zu den weltlichen Gütern den Islam annehmen - es wird bald eine Zeit kommen, in der der Islam ihnen wertvoller als alles Weltliche erscheinen wird und sie ihren wahren Glauben finden werden." Die Liebe zum Besitz macht sich heutzutage der Vatikan zunutze und bekehrt mit Hilfe seiner Missionare Tausende Muslime zum Christentum.

II) Psychologische Aspekte aus der Sicht des Einladenden

a) Seine Eigenschaften

1.) Einen starken Imān haben

Der Einladende sollte sich sehr an Gott gebunden fühlen und immer in Verbindung mit Ihm stehen. Er sollte Ihm vertrauen und wissen, daß seine Erfolge nur durch Allahs Willen geschehen.

2.) Wissen besitzen

Bevor der Einladende mit seiner Teblig-Arbeit beginnen kann, muß er zunächst die islamischen Gebote und Verbote, die islamischen Prinzipien, den Qur'ān und die Sunna gut kennenlernen. Dann muß er über die soziale, die psychische und physische Situation seiner Gesprächspartner gut Bescheid wissen.

3.) Einen ausgezeichneten Charakter haben und ein vorbildliches Leben führen

Der Einladende wird mit größter Sorgfalt darauf achten, die islamischen Pflichten zu erfüllen. Er wird sich vor Zweifelhaftem hüten und seine Gebete auf äußerst korrekte Art und Weise verrichten. Er hält sich fern von schlechten Taten und Eigenschaften; ist geduldig und fest entschlossen. Er ist sehr feinfühlig und macht Komplimente. Wir dürfen niemals vergessen, daß das Verhalten mehr aussagt als Worte.

4.) Vermögen besitzen

Der Einladende sollte körperliche Ausdauer besitzen, damit er nicht bei den kleinsten Problemen aufgibt. Ferner sollte er finanziell unabhängig sein, niemandem zur Last fallen und mindestens einen Arbeitsplatz haben, daß er es ihm erlaubt, seine Familie zu ernähren. Letzten Endes muß er genügend Geld besitzen, um seine Dawa-Arbeit aus eigener Tasche finanzieren zu können.

b) Geduld und Entschlossenheit zeigen

Es ist klar, daß die Gegner des Islam auf verschiedenste Art und Weise versuchen werden, den Einladenden von seiner selbstgestellten Aufgabe abzuhalten. Dies ist seit Adam der Fall: "Bereits vor dir wurden die Gesandten zu Lügner erklärt. Doch sie ertrugen geduldig, daß sie zu Lügner erklärt wurden ..." (Sure Al-An'ām 6:34) Gegen alle möglichen Angriffe sollte der Einladende unermüdliche Geduld aufbringen. Stellen wir uns vor, daß ein Haus brennt und daß dort ein Mensch, unkundig der gefährlichen Situation, tief schläft. Wenn wir diesen wecken, wird er sicherlich wütend werden, er wird vielleicht schreien und fluchen. Sollen wir ihn jetzt aufgeben und ihn weiter schlafen lassen, so daß er verbrennt oder sollten wir geduldig sein und ihn nicht aufgeben? Sind denn die Ungläubigen nicht auch Brennholz, wenn wir sie nicht wecken? Laßt uns darum unsere Geduld niemals verlieren - vielleicht werden sie irgendwann aufwachen. Es gibt im ganzen Qur'ān über einhundert Verse, die das Thema Geduld behandeln. Ebenso existieren etliche Hadithe darüber. Geduld muß man nicht immer nur gegen mögliche Angriffe aufbringen, sondern es geht auch um Geduld im Gebet, Geduld gegenüber den Wünschen des Nafs, gegenüber der geringen Anzahl von praktizierenden Muslime und dergleichen mehr.

c) Hoffnung haben und Hoffnung geben

Geduld und Entschlossenheit kann man nur haben, wenn man fest an eine Sache glaubt. Dazu gehört es, die Hoffnung niemals zu verlieren. Eine Hoffnungslosigkeit von Anfang an bedeutet eine Annahme der Niederlage. Stellen Sie sich nur einen Marathonläufer vor, der von Anfang an nicht an sich selbst glaubt. Dawa ist immer schwer, da direkte Erfolge meistens nicht zu sehen sind. Ein hoffnungsloser Einladender wird mit seiner Haltung niemanden auf seinen Weg bringen. Allah selber verbietet dies: " ..verzweifelt nicht an Allahs Barmherzigkeit.." (Sure Az-Zumar, 39:53) Der Einladende sollte wissen, daß jeder Erfolg oder Mißerfolg bei Allah liegt und Er entscheidet, wen Er diesen Glauben annehmen läßt oder nicht. Das beste Beispiel zeigt uns wieder Muhammed, Friede sei mit ihm. Auf keinen Fall verlor er seine Hoffnung; er lud die Leute, auch wenn sie die ärgsten Götzenanbeter und Ungläubige waren, immer wieder aufs Neue ein, den Islam anzunehmen. Als in seiner Teblig-Arbeit die Stämme an der Reihe waren, bekam er immer wieder folgende Antwort zu hören: "O Muhammed, ist es nicht an der Zeit, daß du deine Hoffnung uns gegenüber verlieren solltest?!" Der Prophet war auch immer wieder bedacht, die Hoffnung in seinen Mitmenschen zu erwecken und aufrecht zu erhalten. Als in der Mekka-Zeit die schwachen Gläubigen unter großen Qualen zu leiden hatten, appellierte er immer wieder an sie, die Hoffnung nicht zu verlieren und ermutigte sie durch den Hinweis, wie gut ihre Situation in der Zukunft sein werde.

d) Mitleid und Erbarmen haben

Mitleid und Erbarmen sind jene Eigenschaften, die harte Herzen erweichen, Haß und Feindschaft zum Schwenden bringen und eine große Verbindungsfunktion inne haben. Wenn wir all diese Eigenschaften des Propheten betrachten, merken wir, daß sie in jedem Einladenden vorhanden sein müssen. Qur'ân und Sunna lehren uns dies. Wozu sonst sollte er denen, die ihn darum baten, die Feinde zu verfluchen, mit den Worten "ich bin nicht zu euch gekommen, um zu verfluchten, sondern als eine Gnade Allahs" antworten? Der Einladende sollte ungeachtet der Religion, der Staatsangehörigkeit, der Hautfarbe und so weiter alle Geschöpfe Allahs mitleidsvoll behandeln und die geistige Stärke besitzen, allen Haß und alle Abneigung zu besiegen. Eine harte und unfreundliche Haltung wird niemals den erwünschten Erfolg bringen.

e) Vergebung und Duldsamkeit entgegenbringen

Der Einladende wird sich für persönliche Angriffe, schlechte Verhaltensweisen, Quälereien, laienhafte Bemerkungen und dumme Wünsche selbst bei gegebener Möglichkeit nicht rächen, sondern seinen Widersachern verzeihen. Sollte nämlich ein schuldiger Mensch allen Erwartungen zum Trotz von uns Vergebung erfahren, wird dies eine positive psychologische Beeinflussung in ihm bewirken. Die Geschichte des Propheten zeigt uns, daß sich durch diese Methode selbst größte Feindschaft zur größten Freundschaft umwandeln kann. Sumama ibn Usal, der Anführer des Stammes Banu Hanifa war, wie er selbst auch zugab, ein großer Gegner des Islam, der durch seine Taten den Tod verdient hatte. Als eines Tages ein islamischer Trupp ihn gefangen nahm und nach Medina brachte, befahl der Prophet seine Ankettung an einen Pfahl und zugleich gute Behandlung seitens seiner Gefährten. Während der Gebetszeiten kümmerte sich der Prophet persönlich um ihn und lud ihn zum Islam ein, aber dieser lehnte sein Angebot jedesmal ab. Nach drei Tagen ließ ihn der Prophet frei, vergab ihm und erlaubte ihm, ohne eine Gegenleistung zu verlangen, heimzugehen. Sumama war derart verwundert und emotional betroffen, daß er an der ersten Quelle außerhalb der Stadt Wudu machte und zu unserem Propheten zurückkehrte. Nachdem er das Glaubensbekenntnis abgelegt hatte, sagte er: "Bis zu diesem Zeitpunkt warst du der von mir am meisten gehaßte Mensch der Welt, von nun an bist du mir der liebste." Zeigt uns dieses Beispiel nicht, wie stark Vergebung und Liebe Menschen beeinflussen können? Wir sollten auch bezüglich dieser Methode dem Propheten folgen, unser Nafs, unsere Feindschaft, unsere Gruppenvorurteile und Ausgrenzungen bei Seite lassen und die Fehler unseres Gesprächspartners verzeihen. Jedoch darf Vergebung nicht so verstanden werden, daß man dadurch, entgegen islamischer Prinzipien, Zugeständnisse macht. Hier darf man nicht einen Schritt zurückgehen. Unser Prophet hat weder Dieben ihre Strafe erlassen, noch hat er ihnen auf Wunsch ihre Gebetspflicht erlassen. (Abgesehen davon, hätte er das auch nicht tun können.)

f) Das Bemühen, Menschen zu gewinnen

All unsere Anstrengungen dienen letztlich dazu, so vielen Menschen wie möglich unseren Glauben auf die beste Art und Weise näherzubringen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat unser Prophet sogar ein Fard (eine islamische Pflichtübung) unterbrochen. Als während einer Freitagspredigt ein Mann etwas über den Islam erfahren wollte, unterbrach der Prophet die Khutba und kümmerte sich um den Mann. Nachdem er dessen Wunsch erfüllt hatte, begab er sich zurück zum Minbar und fuhr mit der Predigt fort. Einer der größten Fehler der Einladenden heutzutage ist folgender. Sie sind bedacht, Menschen, die nicht ihrem Weg folgen oder gegen ihre Methode sind, abzustempeln. Sie verweigern den weiteren Kontakt mit ihnen, verleumden sie und denken auch noch, daß sie das für ihre Dawa tun, wobei ihnen nicht auffällt, daß Außenstehende diese Auseinandersetzung genau registrieren und im Islam die Ursache suchen.

g) Bescheiden sein

Menschen entwickeln eine Abneigung gegen jene, die viel über sich reden, sich immer loben und den Gesprächspartner nicht beachten beziehungsweise ihn geringschätzen. Das Gegenteil davon macht sehr beliebt. Einen Menschen, der keinen Unterschied zwischen Gruppen und Klassen macht, sich um jeden kümmert und mit jedem redet, werden alle lieben. Nur zu solchen Menschen werden die Stolzen und Hochmütigen kommen und sich ergeben. Bescheidenheit ist Fard - religilöse Pflicht, Hochmut und falscher Stolz jedoch sind harâm, das heißt verboten. Allah, der Erhabene spricht: "Und gehe nicht voll Hochmut auf der Erde umher. Du kannst ja wahrlich weder die Erde spalten noch die Berge an Höhe erreichen. (Sure Al-Isra', 17:37), des Weiteren: "Und weise deine Wange nicht (verächtlich) den Menschen und wandle nicht hochmütig auf Erden. Wahrlich, Allah liebt keinen, der überheblich (und) prahlerisch ist." (Sure Lukman, 31: 37) Der Gesandte Gottes unterschied sich nicht von den anderen Gläubigen. Wenn ein Fremder kam, wußte dieser nicht, welcher der Männer der Prophet war und mußte danach fragen, so bescheiden war er. Er pflegte alle Kranken zu besuchen, an den Bestattungsgebeten teilzunehmen und lehnte nicht einmal die

Einladung eines Unbekannten Sklaven ab , auf keinen Fall zeigte er sich stolz. Er mochte es, mit den Armen und Alten Gedanken auszutauschen und mit ihnen zusammen zu sein.

h) Das Gesagte leben

Wenn wir das, was wir predigen, nicht selber leben, wird unser Gesagtes keinen Einfluß haben, vergleichbar mit einem Raucher, der die Vorzüge des Nichtrauchens beteuert. Die Götzenanbeter in Mekka kritisierten den Propheten aufgrund seiner Botschaft und versuchten alle Wege auszuschöpfen, die die Menschen von diesem Glauben hätte fernhalten können. Sie sprachen abfällig über Gott und verdrehten seine Botschaft, doch eines konnten sie nie machen - sie konnten keine Anschuldigungen über seinen Lebenswandel vorbringen. Er war "Al-Amin" - der Vertrauenswürdige - und sogar seine Feinde mußten eingestehen, daß er ein vorbildliches Leben führte. Allah befiehlt uns, neben der wörtlichen Einladung zum Islam ein gutes Beispiel abzugeben: "Wessen Rede ist besser als die desjenigen, der zu Allah ruft und gute Werke tut und spricht: 'Ich gehöre fürwahr zu den Gottergebenen?'" (Sure Al-Fussilat, 41:33). Menschen möchten Vorbilder sehen. Nicht umsonst hat das Lernen am Modell sowohl in der Psychologie als auch in der Pädagogik eine sehr wichtige Funktion. Wie wird ein Kind aufwachsen, dessen Eltern den Islam immer wieder predigen, selber aber Alkohol trinken, lügen und andere bestehlen? Wenn wir neu zum Islam konvertierte Menschen näher betrachten, fallen zweierlei Gruppen auf: Leute, die durch das vorbildliche Leben anderer Muslime zum Islam übergetreten sind, und Leute, die durch eigenes Suchen und Nachdenken zum Islam gekommen sind. Ohne Zweifel übertrifft die Anzahl der ersten Gruppe die der zweiten um ein Vielfaches. Europa, Amerika und die restliche Welt würde dem Islam die Tore öffnen, wenn wir Muslime den Islam vorbildlich leben würden. Sollte der Einladende erst dann mit der Teblig-Arbeit beginnen, wenn er alle Methoden verinnerlicht hat und ein vorbildliches Leben vorweisen kann? Nein, auf keinen Fall, denn dann wäre jeder mit seinem Nafs beschäftigt und niemand würde predigen können. Dawa-Arbeit hat weder einen Anfang noch ein Ende. Der Einladende wird mit der Zeit oder gerade durch die Erfahrungen bei der Dawa-Arbeit seinen Charakter und seine Lebensweise immer mehr vervollkommen. Wo wir eine Sache verinnerlichen und damit abschließen, fängt eine andere gerade an, so daß wir nie mit dem Lernen aufhören sollten.

i) Äußeres Erscheinungsbild

"Du siehst sie sich beugen und sich niederwerfen (im Gebet) im Streben nach der Huld Allahs und (Seinem) Wohlgefallen. Ihre Merkmale sieht man auf ihren Gesichtern als Spuren der Niederwerfung " (Sure Al-Fath, 48:29). Dieser Vers zeigt uns, daß sich das Verhalten sich auf das äußere Erscheinungsbild auswirken kann, so wie das Gebet unseren Gesichtern vielleicht Nur - Licht - geben wird. Die Seele, der Charakter, die Ansichten werden mal mehr mal weniger in unseren Gesichtern zum Ausdruck kommen und unser Verhalten und Benehmen beeinflussen. Als unser Prophet nach Medina flüchtete, konvertierte ein jüdischer Gelehrter zum Islam und sagt über seine Gründe: "Als ich sein Gesicht (nämlich das Gesicht des Gottesgesandten) sah, wußte ich, daß dies nicht das Gesicht eines Lügners sein kann." Das Erscheinungsbild hat großen Einfluß auf die Umgebung. Wir sollten immer gut aussehen, sauber und einfach gekleidet sein. Der Prophet achtete darauf, daß seine Botschafter von schöner Gestalt waren. Eines Tages redete er über das Thema Hochmut, als ihn einer der Gefährten fragte: "Ist es Hochmut, wenn wir Menschen schöne Kleider und Schuhe begehren?" Der Prophet antwortete: "Nein, denn Allah ist schön und liebt das Schöne." Wir wissen, daß er bei der Begrüßung und beim Empfang von Pilgergruppen seine schönsten Kleider trug und dieses auch seinen Gefährten empfahl. Wie wir wissen, ist unser Aussehen nicht nur abhängig von unserer Kleidung, sondern auch davon, wie Allah uns erschaffen hat. Einige sind sogar durch Unfälle nicht mehr schön. Das bedeutet nicht, daß man dadurch von der Teblig-Pflicht befreit ist, denn wie wir bereits gesagt haben, kann jeder auch Dawa in der Familie, innerhalb seines Bekannten- und seines Freundeskreises machen. Aus diesem Grund sollten wir Menschen nur wegen ihres weniger ansprechenden Aussehens nicht meiden oder von der Dawa-Gruppe ausschließen. Wir sollten nur darauf achten, daß die besonders gut Aussehenden innerhalb unserer Gruppe als Botschafter oder Delegierte und Vertreter, die wir an andere Orte schicken, bevorzugt werden.

j) Gebet

Das Gebet knüpft eine innige Verbindung zwischen dem Diener und seinem Schöpfer. Es reinigt den Geist von bösen Absichten und unmoralischen Begierden; es sichert das Gefühl der Verbundenheit mit Gott; es gibt Sicherheit und vermittelt die Gewißheit von Gottes Schutz; es steigert die Energie, die Hoffnung; es verleiht Erleichterung und Mut. Das Gebet beschränkt sich daher weder auf eine bestimmte Zeit, noch eine bestimmte Situation oder einen bestimmten Ort.

C- Die Teblig Methoden des Propheten aus sozialer Sicht

1. Die Beziehungen zwischen den Verwandten und nahen Freunden

Vor allen anderen Menschen werden uns meistens zuerst die eigenen Familienmitglieder akzeptieren und respektieren. Wenn wie diese für unsere Dawa gewinnen, wird es uns viel leichter fallen, auch innerhalb der Gesellschaft allmählich Fuß zu fassen. Wenn die näheren Verwandten uns nicht unterstützen, werden Außenstehende es schwer haben, uns zu vertrauen. Ein Mensch ist zu allererst für seine Familie und seine nähere Umgebung verantwortlich. Erst wenn er diesen gegenüber seine Teblig-Pflicht erfüllt hat, sollte er seine Arbeit nach draußen öffnen. Deshalb sollte jeder von uns bei seiner eigenen Familie beginnen; sie ausbilden und dafür sorgen, daß sie innerhalb der islamischen Grenzen leben. Allah sagt hierzu: "O die ihr glaubt! Rettet euch selbst und eure Familien vor einem Feuer, dessen Brennstoff Menschen und Steine sind..." (Sure At-Tahrim, 66:6). Selbstverständlich gehören auch die älteren Familienmitglieder wie Eltern und Geschwister in diese Gruppe. Siehe auch Sure Maryam, 19:42-45. Danach wird der Einladende sich auf seine engsten Freunde und Bekannte kümmern und bei ihnen Teblig machen. Innerhalb dieser Gruppe sollten die bevorzugt werden, die für diesen Glauben am ehesten annehmen würden. Anschließend sind die entfernten Verwandten an der Reihe. Auch wenn diese absolut nichts mit dem Islam zu tun haben wollen, sollten sie besucht und über ihre Probleme aufrichtig befragt werden. Wer sich von ihnen abwendet, schickt sie fast schon sicher in die Hölle und das ist das Schlechteste, was man machen kann. Ein Einladender sollte die gleiche Wärme, die er seinen Verwandten entgegenbringt, auch gegenüber seinem Nachbarn an den Tag legen. Der Prophet hat sich sogar um seinen jüdischen Nachbarn gekümmert, ihn bei Krankheit und anderen Problemen besucht.

2. Die Beziehungen zu den Anführern

Ungeachtet der Hautfarbe, Rasse oder Religion haben sich schon immer Menschen bestimmten Führern oder Leitern unterworfen. In jeder Lebenssituation haben sie diesen, ob richtig oder falsch, gehorcht und ihre Befehle ausgeführt. Um eine Idee verwirklichen zu können, mußte man damals versuchen, die Anführer von dieser Idee zu überzeugen und schon hatte man auch deren Gefolgschaft gewonnen. Wenn aber der Anführer einer bestimmten Ansicht gegenüber abgeneigt war, dann war es ein schwieriger Weg, doch noch das Ziel zu erreichen. Zur Zeit des Propheten war die Situation nicht anders und deshalb versuchte der Prophet, sowohl in Friedens- wie auch in Kriegszeiten, die Anführer für sich zu gewinnen, indem er sie besonders gut behandelte.

3. Der Ort/Zeit-Faktor

Damit eine Teblig-Arbeit fruchtet, sollten der Zeit- und der Ortsfaktor gut analysiert werden. Allah zeigt uns, daß Orte, an denen Seine Gebote verspottet werden, nicht für die Teblig-Arbeit geeignet sind (siehe Sure An-Nisā', 4:140 und Sure Al-An'ām, 6:68). Daß manche Orte und Zeiten für die Verkündigung einer Botschaft besser geeignet sind als andere, beweist doch die heutige Werbung. Litfaßsäulen, Plakate und so weiter haben ihre geeigneten Orte. Werbung für verschiedene Produkte kommt nicht zufällig zu bestimmten Zeiten im Radio oder Fernsehen. Man sollte auch nicht meinen, daß eine gute Botschaft zu allen Zeiten gut ankommt. Auch sie kann beim Gegenüber, wenn sie zu oft wiederholt wird, Langeweile und Abwehrreaktionen hervorrufen. Daß der Zeitfaktor sehr wichtig ist und daß bestimmte Botschaften zu bestimmten Zeiten besser aufgenommen werden können, beweist doch die Tatsache des Nachtgebets, denn die geeignetste Zeit, um mit Allah in Kontakt zu treten, ist die Nacht und der frühe Morgen. Die beste Zeit zum Aufnehmen von Informationen ist der Vormittag und die Zeit zwischen Mittag und Nachmittag. Auch dieses müssen wir beachten. Der Einladende darf nicht zu hastig sein und die Früchte seiner Dawa-Arbeit zu schnell erwarten; er muß nach einem Plan arbeiten, für seine Arbeit die beste Zeit und den besten Ort aussuchen und das Ergebnis Allah überlassen.

4. Die Versammlungen

Der Islam legt großen Wert auf die Gemeindebildung und deren Aufrechterhaltung. Das fünfmalige Gebet sollte eigentlich in der Moschee der Nachbarschaft stattfinden. Hier hat man die Möglichkeit, engere Freunde und Verwandte zu treffen. Das Freitagsgebet nimmt eine höhere Stufe ein und versammelt eine größere Gemeinschaft. Die größte Gemeinschaft trifft sich letztendlich in Mekka während des Hadsch. Aus diesen Beispielen wird deutlich, daß der Islam an das Gemeinsame appelliert und dadurch das Gemeinschaftsgefühl fördert. Die heutigen Muslime müssen sich diese Eigenart des Islam sehr gut zunutze machen und das gemeinsame Treffen zum Gebet für die Dawa ausnutzen. Sie müssen auch Konferenzen, Seminare, Gesprächsgruppen und Programme organisieren, in denen sie einer breiten Masse die

Möglichkeit geben, den Islam kennenzulernen.

5. Die Zusammenkunftsorte besuchen

Der Einladender sollte jene Orte aufsuchen, an denen sich Menschen aufgrund unterschiedlicher sozialer Bedürfnisse versammeln. Der Prophet nutzte dies während der Zeit in Mekka und Medina aus, indem er sich an die Orte begab, an denen sich die Menschen aufgrund ihrer finanziellen, politischen, religiösen und kulturellen Absichten trafen. Dazu gehörten der Marktplatz, die Hauptgeschäftsstraßen, die Gebetsorte und andere Veranstaltungsorte. Er sah dies als vorzügliche Gelegenheiten an, seine Botschaft vielen Menschen auf einmal zu verkündigen.

6. Die Hausbesuche

Es ist eine menschliche Pflicht, sich um die Sorgen und Bedürfnisse unserer Mitmenschen zu kümmern. Leuten, die das tun, wird jeder Sympathie entgegenbringen und ihre Nähe suchen. Der Einladende wird sowohl anlässlich von Feiertagen, Hochzeiten und anderen erfreulichen Ereignissen seine Mitbürger besuchen, als auch bei Krankheiten, Unfällen und dergleichen zu ihnen kommen. Zunächst erfüllt er damit seine islamischen Pflichten und gleichzeitig bereitet er sie dadurch auf die Annahme seiner Botschaft vor. Nach einer Überlieferung von Ibn Kasir besuchte unser Prophet sogar den Anführer der Munāfikun während seiner zwanzigtägigen Krankheit Tag für Tag.

7. Die Moschee

Im Leben des Propheten und damit in der Dawa erfüllt die Moschee große Aufgaben und war einer der Hauptaktionsorte. So wie bei den christlichen Gemeinden deren religiöses Zentrum die Kirche ist, so ist unser religiöses Zentrum die Moschee. Laßt uns im folgenden die Rolle der Moschee zu Zeiten des Propheten beleuchten: Für Muslime ist die ganze Welt rein und für Gebete geeignet. Aber die Moscheen besitzen eine besondere Atmosphäre und sind als die Häuser Allahs Orte der völligen Hingebung. Der Islam vereint die Menschen in jeder Hinsicht. Er fördert die Brüderlichkeit und den gemeinsamen Dialog. Nur in der Moschee, wo die Menschen Schulter an Schulter in einer Reihe stehen, nur dort werden sie das wahre Zusammengehörigkeitsgefühl des Islam spüren. Die Moschee ist ein Ort, an dem zu den Menschen gepredigt wird; an dem allen Gläubigen der richtige Weg aufgezeigt wird. Sie ist zugleich eine Bildungsstätte, in der alle Wissenschaften erlernt werden können. Der Ursprung der Unterweisung in Qur'ān, Hadithen, Fiqh, Tafsir und anderen wichtigen Wissensgebieten liegt in der Moschee. Die Moschee ist ein Kulturpalast, in dem Wettbewerbe stattfinden und Gedichte gelesen werden. Aus sozialer Sicht ist die Moschee ein Versammlungsort, an dem die Muslime ihre Probleme diskutieren können. Selbst Staatsangelegenheiten und Empfänge von Besuchern werden teilweise bis heute in der Moschee erledigt. Der Prophet selber behandelte viele Rechtsangelegenheiten in der Moschee und benutzte diese als eine Art Gerichtssaal. Auch Beschlüsse verkündete der Prophet in der Moschee. Sie war gleichzeitig ein Ort, an dem der Prophet Hilfsgüter an die Bedürftigen verteilte; außerdem wurden von Zeit zu Zeit Geschäfte dort abgewickelt. Die Moschee war zugleich eine Art militärisches Hauptquartier. Verteidigungspläne wurden dort erstellt. Nach Uhud trafen sich die einzelnen Kommandeure in der Moschee und hielten sich die ganze Nacht lang dort zu Beratungen auf. Auch galt die Moschee während kriegerischer Auseinandersetzungen als eine Art Krankenhaus oder Behandlungsstation. Dort konnte sich jeder ausruhen und Gespräche führen. Es wird überliefert, daß die Gefährten des Propheten sich in der Moschee trafen und liegend miteinander geredet oder sich ausgeruht haben. Die Hälfte der Besucher aus Sakif wurde auf Gebot des Propheten in der Moschee bewirtet und durften auch dort übernachten. So gesehen hat die Moschee auch als Gästezimmer und Hotel fungiert. Zur Zeit des Kalifen Osmān durften Fremde in einer Ecke der Moschee übernachten. Der Prophet nutzte die Moschee auch als Sportstätte. Mit seiner Erlaubnis wurden dort Wettbewerbe im Speerwerfen durchgeführt, die sogar seine Frau Hazrat Aischa verfolgte. Die Moschee ist eine Art Garant dafür, daß man im Moment ihres Betretens islamisches Gebiet erreicht. Heutzutage sehen die Menschen die Moschee leider nur noch als einen Gebetsort an. Um dem Islam auf einer breiten Ebene Geltung zu verschaffen, sollten wir darauf bedacht sein, die eigentlichen Funktionen der Moschee wiederherzustellen und das wird uns nur gelingen, wenn wir geduldige und intelligente Imāme beziehungsweise Moschee-Verwaltungen besitzen, die den Mut und die Kraft haben, die alten Gepflogenheiten wieder aufleben zu lassen.

8. Die Bildungseinrichtungen

Die Menschen zum Glauben aufzurufen ist nicht alles und auch nicht alleiniges Ziel des Islam. Die Dawa lebt von ihren Mitgliedern. Diese bilden eine Gemeinschaft, die nur dann beständig bleiben wird, wenn ihre Mitglieder die islamischen Prinzipien kennen, sie genauestens befolgen und einen hohen Wert auf Bildung legen. Es ist doch kein Zufall, daß unser Prophet noch in den ersten Monaten nach der Hidschra neben der

Moschee eine Art Schule (Suffa) erbauen lies. Die Suffa war nicht nur ein Ort, an dem die armen Muslime wohnen konnten. Sie war gleichzeitig ein Ort, an dem sie den Qur'ān und geschriebene Wissenschaften erlernen konnten und deshalb wurde sie von einigen Gelehrten als eine Art Universität angesehen. Nach Hamidullah erreichte die Anzahl der Schüler tagsüber manchmal bis zu vierhundert Wissendurstigen. Deshalb entschloß sich der Prophet, in Medina eine Art von Vorbereitungsschulen (kuttab) zu gründen. Dort wurden die Schüler im Lesen und Schreiben, in einfacher Mathematik, Gedichtlehre, Geschichte und einfacher Qur'ān- und Hadith-Wissenschaft unterrichtet, so daß sie ihre weiterführende Ausbildung in den Moscheen fortsetzen konnten. Der Prophet legte großen Wert darauf, daß sich Männer und Frauen, Junge wie Alte mit dem Erwerb von Wissen beschäftigen sollten. Wie ist unsere Situation heute? Warum sind die westlichen Länder derart entwickelt? Die Antworten finden wir bei Muhammed, Friede sei mit ihm, denn sein Weg ist der einzig erfolgreiche, seine Methode die allerbeste, wie uns folgender Vers beweist: "Sprich: 'Dies ist mein Weg. Ich rufe auf zu Allah aufgrund geistiger Einsicht - ich und wer immer mir folgt'..." (Sure Yusuf, 12:108) Die Methoden des Propheten werden zu allen Zeiten ihre Gültigkeit behalten. Eine islamische Arbeit ohne seine Methodik, ohne einen Kader und ohne einen weiten Kreis von Menschen, die sich zum Islam einladen lassen, wird nie zum Erfolg führen. Erst wenn wir seinen Weg gehen, wird auf der Erde die Fitna - die Uneinigkeit - verschwinden und die Brüderlichkeit uns alle einschließen.

Lob sei Allah, dem Herrn der Welten !